sich in erster Linie von der Erwägung leiten lassen, daß nur das in die Räume des Museums Eingang finden sollte, was echt kunsthandwerksmäßige Behandlung von Material und Technik aufweist. Weder die Bevorzugung von Prunkstücken, noch die einseitige Betonung einer bestimmten Stilrichtung scheint ihr zu den Aufgaben des Museums zu gehören; sie erachtet es vielmehr als ihre Pflicht, alles gesunde, ehrliche Streben nach Vervollkommnung künstlerischer Arbeit zu fördern, ohne die lebendige Entwicklung in Fesseln zu schlagen. Sie will beitragen zur Ausgleichung vorhandener Gegensätze und dem freien Spiel der Kräfte einen Boden bereiten, auf dem alle tüchtigen Leistungen vor den Augen der Öffentlichkeit und zu deren Nutzen zusammenwirken können. Als eine notwendige und wichtige Förderung des Kunstgewerbes erscheint es ihr aber, die schaffenden, entwerfenden Künstler mit dem Gewerbe und der Industrie in regere Verbindung zu bringen, als dies bisher möglich war. Dies wird beiden Teilen und den wirtschaftlichen Aufgaben der Kunstgewerbe zum Vorteil gereichen. Es ist daher schon bei dieser Ausstellung ein großer Teil der vorgeführten Objekte durch diese vermittelnde Tätigkeit des